

Bernhard Luginbühl (*1929)

Eleganter Stengel, 1972

Alteisen, Stahlrohr
164 × 36 × 43,5 cm
Bez. auf Schraubenschlüssel: Luginbühl
LSK 94.23

Arnold Rüdlinger hat 1955 in der Berner Kunsthalle die denkwürdige Ausstellung «Eisenplastik» mit dem berühmten Picasso-Zitat «Ich suche nicht, ich finde» eingeleitet und dann mit einem Hintergedanken an Julio Gonzalez weiter ausgeführt: «Jüngere Künstler versuchten einen ähnlichen Weg. Das Eisen wurde als neues, vielversprechendes Material entdeckt. Vorgefundenes verlangte nach Ergänzung, nach Verwandlung und Erhebung zum Kunstwerk.»¹ Diese Einsicht betraf, wie wir heute wissen, zwei beteiligte Schweizer Plastiker, Jean Tinguely und Bernhard Luginbühl, in besonderem Masse. Beide Künstler haben in der folgenden Zeit des öfteren miteinander gearbeitet und ausgestellt. Die geschichtlich begründete und fruchtbare Künstlerfreundschaft wurde mit dem Ankauf einer Arbeit von Bernhard Luginbühl, *Eleganter Stengel* von 1972, durch die Liechtensteinische Staatliche Kunstsammlung dokumentiert, in deren Besitz sich bereits die 1984 entstandene Plastik *Chevalier à la rose* von Jean Tinguely (vgl. folgende Seiten) befand.

Bernhard Luginbühl, der um 1953 von der traditionsgebundenen figürlichen Bildhauerkunst zur abstrahierenden Eisenplastik überwechselte, neigt dazu, bestimmte Grundformen mit Inhalten zu füllen und in zahlreichen Variationen abzuwandeln. Eine seiner bevorzugten Formen ist der Stengel. Luginbühl hat Sten-

gel erfunden, die durch Angaben zu den einzelnen Bestandteilen, zum Bestimmungsort oder zur Dimension unterschieden sind, z.B. *Stengel mit Welle*, *Karlsruher Stengel* und *Grosser Stengel*. Die Eleganz, welche bei der Namensgebung des Montageobjekts der Liechtensteinischen Staatlichen Kunstsammlung angesprochen ist, dürfte auf das blanke Stahlrohrstück zurückgehen, das sich gegenüber den verrosteten Schrotstückchen des Sockels als «neu» oder «herausgeputzt» darstellt. Dass der Schraubenschlüssel am Fuss des *Eleganten Stengels* die Signatur Luginbühls trägt, kann kaum zufällig sein, wird dem Werkzeug doch die Ehre zuteil, das Kunstwerk mit dem Künstler als Homo faber zu identifizieren.

Stengel ist nach deutschem Sprachgebrauch «jedes oberirdische Stammorgan der krautartigen oder strauchartigen Gewächse».² Solche Einschränkungen haben den Künstler nicht interessiert. Stengel ist für ihn alles, was nicht unten bleiben will, sondern aufragt, hochwächst, nach oben schießt. Annemarie Monteil hat ihren Essay über den Künstler mit den Worten eröffnet: «Bei Bernhard Luginbühl ist alles gross.»³ Der *Elegante Stengel* misst zwar nur 1,64 Meter in der Höhe, aber es ist unschwer zu erkennen, dass er wie seine längeren Artgenossen *Nike* oder *Pegasus* höher hinaus will. E.T.

¹ Rüdlinger, Arnold: Einleitung. In: Eisenplastik. Ausst.-Kat. Kunsthalle Bern, 1955, o. S.

² Brockhaus Konversations-Lexikon. Leipzig, 1908, Bd. 15, S. 311.

³ Monteil, Annemarie: Hamlet in tonnenschwerer Rüstung. In: Künstler. Kritisches Lexikon der Gegenwartskunst. München, 1991, Aug. 16, S. 3.